

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Der Prozeß gegen Boulanger.

Paris, 6. April. Nachdem die Kammer die Genehmigung zur Verlesung Boulangers vor dem Senat gegeben, dürfte die Prozedur interessanter sein...

stiftet der zum Urtheil bereiteten Senatoren. Das Urtheil, gegen welches keine Berufung zulässig ist, wird in öffentlicher Sitzung...

Das weinsteigende Ziel des Prozeßes, den man dem General namnt, würde also nicht erreicht. Ein Name würde in der Wahl...

Präsident Carnot befaßt gestern Vormittag den neuen Wahlhof Saint Lazare und hielt dort eine Rede, in welcher er betonte, Frankreich sei trotz der vor einigen Monaten...

W. Brüssel, 8. April. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Gestern Abend veröffentlichte die „Zweideutsche Welle“ sensationelle Einzelheiten über eine Begegnung Boulangers mit dem Prinzen Victor Napoleon.

Die von „Deutscher Telegraph“ gebrachte Nachricht von der Entlassung des Generaladjutanten v. Weybach ist von uns bereits in der Montag-Ausgabe auf Grund besserer Informationen...

Antritt des Herrn v. Stephan auf höheren Auftrag zurückzuführen, wobei Manche an den Reichstagsler denken, während Andere im Gegentheil von einer gewissen Spannung zwischen diesem und dem...

Es wurde u. A. erzählt, daß der Kaiser bei seinen wiederholten Gärtenbesuchen in letzter Zeit Erfahrungen gemacht habe, welche ihm den Zweck gelehrt hätten, daß in dem Bereiche der...

Die „Allg. Ztg.“ sagt dagegen in dem bereits telegraphisch signalisirten Artikel den Vorleser Stephan's keines anpasslichen Charakters zu entbehren. Sie hält nicht einmal eine Behauptung...

So die „Allg. Ztg.“, die hier wieder einmal eine billige Gelegenheit benutzt, um dem Liberalismus zu schmeicheln und die freisinnige Presse anzuschuldigen. Diese ist es aber nicht eingezogene Herr v. Stephan das Recht der freien Kritik zu behaupten.

Das der Autizanspruch des Bundesrates die Verletzung der Strafvollstreckung einmischen angeht, hat, wie wir schon vor der „Allg. Ztg.“ berichtet, es wird dies vielfach damit in Zusammenhang gebracht, daß einzelne Reichsminister über bestimmte Punkte der Verfassung Beschlüsse bei ihren Regierungen eingeholt hätten.

Ein neuer Versuch der Inszenierung.

(Hauddenk verlesen.) Ihre die Inszenierung der klassischen Epen, namentlich auch der Hellenenepischen Tragödien, ist mit der ersten Berliner Aufführung...

die Ansterei und Ansterei der Direktoren gerade hier am fassen Platz sei. Schon damals aber erhoben sich auch belagerte Stimmen. Man warnte vor der Ueberhebung, vor der Ausdehnung in der Pflege der Kunstfreiheit.

In den entschloffenen Gegnern der ganzen neuen Inszenierungsweise gehört Rudolph Giese, der vor einiger Zeit in der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ in längeren Abhandlungen die Forderung ausgesprochen hat, mit voller Entschiedenheit sich abzurufen von dem jetzt herrschenden, unverständigen Wesen unserer neuesten Regie...

Und Schinkels Abicht war es gewesen, die moderne Bühneninszenierung zu vereinfachen und der Scene des antiken Theaters näher zu bringen. Er dachte sich keine Bühne, eine so, die Situationsstellen sollten gänzlich beseitigt und durch unveränderte Traditionen ersetzt werden. Die Leichtigkeit der Darstellung: Zimmer, Straße, Wald u. s. w. sollte nur auf der gemalten Leinwand des Hintergrundes dargestellt werden, der sich natürlich mit Leichtigkeit verwechseln läßt.

Generalintendant der königlichen Theater in München, Baron von Perfall, dem auch von seinen Gegnern das Verdienst nicht abgeprochen werden kann, daß er es an rühriger Initiative niemals fehlen läßt, veranlaßt gefühlt, die Aufführung eines Schalksoperndramas auf der nach den Vorstellungen von Schinkels vereinfachten Bühne vorzubereiten. Die Scene, die er für diesen Zweck herstellte, wurde, wenn ich die kurzen Andeutungen, welche der Generalintendant in einem Privatbrief an das Orchester überreichte, so ansehen; Er läßt einen Theil des Orchesters überdecken und erweitert auf diese Weise den vordern Raum der Bühne, das sogenannte Proscenium. Auf diesem werden sich die Schauspieler frei bewegen können. Sie werden den Zuschauern nähergerückt werden, und der Zusammenhang zwischen Bühne und Zuschauerraum wird dadurch ein intimerer. Dieser Schauspiel wird abgeschlossen durch einen festen Bau, der quer über die Bühne in der Tiefe der ersten Gasse geht. Dieser Bau hat Thürnen und Fenster und in der Mitte eine große Eröffnung, die durch Vorhänge verstellbar ist. In dieser Mittelöffnung erhebt sich ein etwas erhöhte Mittelbühne, die ebenfalls für die schauspielerischen Zwecke zu benutzen ist. Der Hintergrund dieser Mittelbühne bildet der gemalte Proscenium, welcher die Leichtigkeit der Darstellung erleichtert. Dieser Hintergrund bietet dieselben Vorteile wie der Schalksoper. Er kann mit Leichtigkeit verwechselt werden. Die erhöhte Mittelbühne hat die Tiefe von nur einer Gasse. Der ganze Zuschauerraum wird durch und durch mit dem besprochenen Gobelins abgedeckt.

Das ist allerdings eine sehr radikale Umwälzung, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn wider diese heftigen Widerfächerer Journalismus geschrieben würde. Wir wollen uns vor der Hand weder mit noch wider den Entwurf besonders ereifern. Warten wir's ab. Wenn irgendwo, so hat für die Bühne das Wort Galtigkeit. Proben gibt über Entwürfen. Und:

„Ihr wißt, auf unserer deutschen Bühne Prohibit ein Jeder, was er mag.“ Nach meinem Dafürhalten liegt die entscheidende Frage darin, ob unser durch den Glanz und Gloriant, die Größe und Schönheit des Bühnenbildes vermehrtes Publikum nicht genug sein wird, um über die schändliche Einfachheit des heutigen Bühnenbildes hinwegzusehen, um sich daran zu gewöhnen, im Schauspielhause möglichst wenig zu